

LESERBRIEF

LUFTREINIGUNGSGERÄTE

Einseitige Auswahl
der Argumente

Zum Artikel „Saubere Luft für die Jüngsten“ vom 25. August

Die Stellungnahme des Landrats zu den von mir vorgebrachten Vorwürfen spiegelt die Reaktion eines Politikers wider, der den Anschein von Aktivität erwecken will, obwohl er nichts tut. Er verweist auf Kreisgremien, Verwaltung und auf erneute Prüfung durch ein Fachbüro, das die von der Verwaltung errechneten Zahlen wohl bestätigen soll. Der Hinweis, dass der Vorgang in fernerer Zukunft weiterbearbeitet werden soll, eröffnet die Möglichkeit ihn zumindest vorübergehend zu den Akten zu legen.

Da sich nach anfangs befürchteter „Kostenflut“ bei genauerer Betrachtung deutlich geringere Beträge ergeben, werden Scheinmaßnahmen ins Feld geführt. Da kommt man ins Grübeln. Statt Luftreinigungsgeräte zu besorgen, werden die als Virenschleudern verrufenen Klimaanlage um eine verbesserte Frischluftzufuhr „ergänzt und optimiert“. Dass diese RLTA-Anlagen noch immer als Virenschleudern wirken, bleibt unbeachtet.

Außer in Sachsen wird in allen Bundesländern die Anschaffung von Luftreinigern aktiv gefördert. In Bayern steht ein Budget von 190 Millionen Euro zur Verfügung. Damit sollen rund 60 000 Klassenzimmer und 50 000 Räume der Kindertagesstätten mit mobilen Anlagen versorgt werden. Bisher sind Anträge für 14 000 Schulräume gestellt und rund 37 Millionen Euro an Fördergeldern ausgegeben. Allein die Stadt München hat bereits 6 200 solcher Geräte für gut 21 Millionen Euro bestellt. Selbst nachdem Ministerpräsident Markus Söder den Landräten und Bürgermeistern einen „Persilschein“ erteilt hat, indem er fordert die Schulen bis zu Beginn des nächsten Schuljahres mit Luftreinigern auszustatten, bewirkt das aber nur wenig. Das „Besorgen“ ist ja mit Arbeit verbunden.

Ursprünglich behauptete Landrat Stefan Löwl 1500 bis 2000 Geräte zu benötigen, wenn man sich für Luftreiniger entscheidet. Nach erster Berechnung der Verwaltung benötigte man dann nur noch 345 Geräte. Diese Zahlen werden sich sicher noch einige Male ändern. Wenn man zu einzelnen Punkten nachfasst, wird fantasiert und gelogen, dass sich die Balken biegen. Inzwischen gibt es eine Unmenge an Studien, Stellungnahmen und Meinungen. Als Argument gegen Luftreiniger werden bewusst die Berichte ausgewählt, die gegen die Geräte sprechen. So heißt es, regelmäßiges Lüften ist die einzig richtige Maßnahme. Wenn überhaupt wirkt Lüften nur bei ausreichend großem Temperaturunterschied, sowie bei kräftigem Durchzug. Lüften ist zwar billig, bewirkt allerdings nur selten eine Eliminierung der Aerosole.

Es heißt auch, dass Luftreinigungsgeräte keinen Sinn machen, weil man trotzdem lüften muss. Es könnte zwar sein, dass trotz Luftreiniger auch Lüften Sinn macht, aber nicht um die Virenlast zu verringern, sondern zur Reduzierung des CO₂-Gehalts in den Räumen. Es hat sich gezeigt, dass mit richtig dimensionierten und fachgerecht aufgestellten Luftreinigungsgeräten nach etwa 30 Minuten bis zu 99,9 Prozent der Aerosole und Viren zu beseitigen sind. Nur mit Lüften schafft man das nicht.

Es heißt, CO₂-Ampeln sind die bessere Lösung. Sie zeigen lediglich an, ob der CO₂-Gehalt in geschlossenen Räumen angestiegen ist. Zu Aerosolen machen sie keinerlei Aussage. Es macht den Eindruck, als wäre der CO₂-Gehalt in den Schulräumen, um den sich bisher kaum jemand gekümmert hat, plötzlich wichtiger als die mit Viren belasteten Aerosole.

Beklagt wird zudem die Lautstärke der Luftreiniger. Es gibt aber auch leise Luftreinigungsgeräte. Man darf also nicht einfach das erstbeste Gerät kaufen, sondern sollte sich die Geräte vor dem Kauf vorführen lassen. Das ist im privaten Bereich eine Selbstverständlichkeit. Durch eine Förderrichtlinie wird der Kauf zu lauter Geräte verhindert. Es ist erstaunlich, wie uninformiert sich die Politik an ein so wichtiges Thema heranmacht und mit welcher Unwissenheit Entscheidungen getroffen werden.

Betrachtet man mal im Detail über welche Beträge wir für die bis Zwölfjährigen pro Kopf sprechen, dann wird es noch kurioser. Nehmen wir mal an, dass pro Klassenzimmer ein Gerät vorgesehen und etwa 25 Schüler darin sitzen. Dann entstehen, bei einem Aufwand von 826 000 Euro (bei 50 Prozent Förderung) und 345 benötigten Geräten (so Löwl) für 8625 Schüler Kosten von 96 Euro pro Schüler. Ich vermute, dass die für Stadt und Landkreis genannten Zahlen falsch sind. Doch egal, wir sprechen von weniger als 100 Euro pro Kind.

Es ist schlimm genug, dass sich die Jugend um die Zukunft unseres Landes kümmern muss, weil die Politik sich über Jahrzehnte weigert, etwas gegen den Klimawandel zu tun. Es ist aber völlig inakzeptabel, dass dieselben Politiker sich nicht ausreichend um das Wohl und die Bildung der Jüngsten kümmern. Das Aussitzen hat direkte Folgen für die bis Zwölfjährigen. Brauchen wir solche Politiker?

Hajo Mück, Dachau